

SWR2 Zeitwort

**14.07.1881:**

In Deutschland erscheint das erste Telefonbuch

Von Katharina Borchardt

Sendung vom: 14.07.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autorin:**

Das Magazin des Museums für Kommunikation in Berlin. Doppelt gesichert und verschlossen. Denn dahinter lagern wahre Schätze. Unter anderem: das allererste deutsche Telefonbuch.

Claudia Loest kurbelt die schweren Regale zur Seite. Sie ist die Leiterin der Museumsbibliothek. Im Magazin ist es kühl. Archivarische 18 Grad.

**O-Ton von Claudia Loest:**

Wir stehen hier vor den Berliner Telefonbüchern von 1881 bis 1948. Und wie Sie hier schon sehen können: Die werden immer dicker. Das erste ist nur, na, einen halben Zentimeter dick, würde ich denken, und ab 1883 sind es dann schon drei.

**Autorin:**

Das erste deutsche Telefonbuch war noch nicht der dicke Wälzer, den wir heute kennen. Sondern ein Heft im Din-A-5-Format.

**O-Ton von Claudia Loest:**

Ich nehm's mal raus. Das erste Berliner Telefonbuch, was da noch nicht so bezeichnet wurde, sondern das heißt (blättert), das ist das „Verzeichniss der bei der Fernsprecheinrichtung Betheiligten“ von der Fernsprech-Vermittlungs-Anlage in Berlin herausgegeben am 14. Juli 1881.

**Autorin:**

Auf siebzehn Seiten sind 187 Fernsprechteilnehmer verzeichnet. Niedlicherweise hatten sie ein-, zwei- oder dreistellige Telefonnummern. Julius Löwenstein zum Beispiel, der ein indisch-chinesisches Teehaus in Mitte führte, erreichte man unter der Telefonnummer 3.

Initiiert hatte das Telefonnetz Generalpostdirektor Heinrich von Stephan. Anfangs musste er viel Werbung für seine Fernsprechidee machen. Die Berliner reagierten abwartend. Nur wenige sahen die Vorteile.

**O-Ton von Claudia Loest:**

Das sind gut informierte Menschen und Institutionen, die auch den Informationsvorsprung darin sahen, ein Telefon zu haben, diese Informationen auch sehr schnell erhalten zu können und auch weiterzugeben. Es sind Behörden, Polizei, Börse, Zeitungen.

**Autorin:**

Doch dann wurde es schick, im Berliner Telefonbuch zu stehen. Im Abstand von nur wenigen Wochen erschien Neuauflage um Neuauflage – mit immer neuen Anschlüssen. Bald darauf bekamen auch alle anderen deutschen Großstädte ein Fernsprechnet. Seither steigt die Zahl der Anschlüsse kontinuierlich – mal abgesehen von Kriegszeiten und der Wirtschaftskrise der 1920er Jahre. Die Telefonbücher wuchsen entsprechend mit. In den letzten Jahren aber schrumpfen sie wieder – und dass, obwohl die Zahl der Festnetzanschlüsse noch immer zunimmt und auch Millionen Handys hinzugekommen sind. Wenn man heute eine Nummer sucht, geht man meist über [telefonbuch.de](http://telefonbuch.de) oder sucht gleich auf anderen Wegen.

**O-Ton von Claudia Loest:**

Die Erreichbarkeit ist woanders abgelegt. Ob man das auf seiner Website oder in den Social-Media-Profilen hinterlegt hat – das gab's davor ja nicht. Es wird spannend sein für die übernächsten Generationen, ob es diese digitalen Profile dann noch irgendwo gibt.

**Autorin:**

Ein Telefonbuch hingegen hält etwas fest, auf Papier: einen Familiennamen, eine Adresse und eine Rufnummer. Auch wenn alte Telefonbücher meist ins Altpapier wandern. Das war früher übrigens auch so. Deshalb ist das erste deutsche Telefonbuch ja auch nur in einer einzigen Ausgabe erhalten geblieben.

**O-Ton von Claudia Loest:**

Es war einfach auch ein Verbrauchswerk. Man musste, in den späteren Jahren auf jeden Fall das alte Telefonbuch abgeben, um das neue zu erhalten. Warum soll man das aufheben? Es gibt ja jedes Jahr ein neues.

**Autorin:**

Nur ein Exemplar ist geblieben. Klar, dass das sicher verwahrt wird.